

Wort zu Karfreitag

Der Liedermacher und Pfarrer Clemens Bittlinger und der Neutestamentler Klaus Berger haben 2018 im Herder-Verlag ein lesenswertes Buch herausgebracht: „Dieses Kreuz. Weil die Liebe stärker ist.“

siehe: <https://www.herder.de/religion-spiritualitaet-shop/dieses-kreuz-gebundene-ausgabe/c-38/p-12471/>

„Am Anfang dieses Buches stand ein Lied“, schreiben die Beiden einleitend. „Das Lied »Dieses Kreuz ...« von Clemens Bittlinger wurde im Rahmen des EKD-Liederwettbewerbs »Mein Reformationslied 2017« als eines der neuen Lieder für das Jubiläum »500 Jahre Reformation« ausgewählt und regte viele Gespräche an.

Durch den Text dieses Liedes sind auch wir neu miteinander ins Gespräch gekommen und haben mit großer Freude und Sorgfalt einander »zugearbeitet«. ... Uns verbindet der Wunsch, den gemeinsamen Glauben in eine lebendige neue Sprache, durch Lied und Text, zu übersetzen. Und darüber mit eigenen Worten nachzudenken. Dabei eint und beflügelt uns Jesus Christus, das Zentrum des Glaubens.

Kreuz und Auferstehung weisen auf die beiden zentralen Inhalte unseres christlichen Glaubens hin. Doch gerade diese beiden Inhalte werden heute oft falsch oder gar nicht mehr verstanden. Mit der Bibel in der Hand muss jede Generation diese Zentralessagen neu entdecken.

© Clemens Bittlinger & Klaus Berger, Dieses Kreuz, Seite 7 - 8

Auf der Nordseeinsel Langeoog haben die Beiden 2017 das Manuskript erstellt, das ein Jahr später als Buch erschien.

„»Dieses Kreuz«“ schreiben sie „– schon die Bezeichnung »dieses« macht deutlich, dass es verschiedene Arten von Kreuzen gibt. Es gibt nicht einfach nur ein Kreuz und alle wissen, was damit gemeint ist – nein, das Kreuz hat eine sehr vielschichtige Bedeutung, die sich auch im Laufe der Geschichte gewandelt hat. ...

Lange vor der Zeit Jesu benutzte man zwei überkreuz befestigte Balken als Folter- und Hinrichtungsinstrument. Das Sterben am Kreuz und die Kreuzigung eines Menschen galten als eine der schrecklichsten Todesarten. ... Auch heute noch wird in Saudi-Arabien und anderen Ländern die öffentliche Kreuzigung als besonders abschreckende Todesstrafe vollzogen. Somit ist und war »dieses« Kreuz etwas Anstößiges und nichts, vor dem man stehen oder auf das man gern sehen wollte.

Deshalb war auch zunächst nicht das Kreuz, sondern der Fisch (Ichtys = die griechischen Anfangsbuchstaben von: Jesus Christus Gottes Sohn und Retter) das Wiedererkennungszeichen der ersten, sich heimlich treffenden Christen. Erst nach und nach erkannte man im Kreuz die Zusammenfassung des zentralen Heilsgeschehens, das wir heute unter den Stichworten »Kreuz und Auferstehung« verkünden.

Seitdem hat dieses Symbol zumindest in der christlich geprägten Welt eine tröstende, helfende und hoffnungsvolle Bedeutung. Das Kreuz, das in den westlichen christlichen Kirchen am verbreitetsten ist, unterscheidet sich von den zahlreichen anderen Kreuzen in seiner Form: Die Querbalken setzen im oberen Drittel an und verorten somit die ausgebreiteten Arme des Gekreuzigten »dem Himmel näher«. Um dieses Kreuz soll es nun auch gehen.“

© Clemens Bittlinger & Klaus Berger, Dieses Kreuz, Seite 14 - 15

„Wir stehen beim Segen und wir werden gesegnet und gehen unter und mit diesem Kreuz hinaus in unsere Welt, in unseren Alltag, wissend: Wir sind nicht allein, Jesus begleitet uns.

Und im Hinausgehen weiß und ahne ich es: Ich werde in meinem weiteren Leben immer wieder vor dem Kreuz oder besser gesagt vor einer Kreuzung stehen. Ich werde mich entscheiden müssen, wohin ich gehe und wie ich lebe. Auch dafür steht das Kreuz, für die vielen Kreuzungen in meinem Leben, für die Punkte, an denen sich Himmel und Erde berühren.

Wohl deshalb stehen auch an vielen Kreuzungen Holzkreuze, Kruzifixe – sie sollen uns daran erinnern: Du bist nicht allein gelassen mit deinen Entscheidungen und mit den Wegen, die du gehen wirst oder vielleicht auch musst. Da gibt es einen, der begleitet dich, auch durch das finstere Tal. (Psalm 23).“

© Clemens Bittlinger & Klaus Berger, Dieses Kreuz, Seite 16 - 18

zum Lied: https://www.youtube.com/watch?v=bP_tVNX0wYs

1) Dieses Kreuz, vor dem wir stehen,
setzt ein Zeichen in die Welt,
dass sich, auch wenn wir's nicht sehen,
Gottes Geist zu uns gesellt,
uns bestärkt in schweren Zeiten,
trostvoll uns zur Seite steht,
und bei allen Schwierigkeiten
unsern Kreuzweg mit uns geht.

2) Dieses Kreuz, auf das wir sehen,
es erinnert uns daran,
wenn wir denken: wir vergehen,
fallen wir in Gottes Hand.
Solchen Grund kann niemand legen,
niemand stieg so tief hinab,
und am Ende aller Wege
auferstand er aus dem Grab.

3) Dieses Kreuz will uns beleben,
deutet in die Ewigkeit,
und im Glauben spür'n wir eben
einen Hauch Unendlichkeit.
Nicht der Tod ist mehr das Ende,
es geht weiter, ganz gewiss;
und das Kreuz steht für die Wende,
dass die Liebe stärker ist.

Text: Clemens Bittlinger (2015) / Melodie: Sam Samba (2015)

Bevor sich Jesus auf seinen letzten Weg – den Kreuzweg begibt – informiert er seine Jünger bereits zum dritten Mal über das, was Karfreitag passieren wird, Lukas 18 Vers 31 bis 34 (Gute Nachricht): *Jesus nahm die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen: »Hört zu! Wir gehen nach Jerusalem. Dort wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben: Er wird den Fremden ausgeliefert werden, die Gott nicht kennen. Er wird verspottet und beleidigt und angespuckt werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten, doch am dritten Tag wird er auferstehen.« Die Zwölf verstanden kein Wort. Was Jesus sagte, blieb ihnen verborgen; sie wussten nicht, wovon er sprach.*

Sie hören und verstehen es nicht. Sie können ihren Meister einfach nicht begreifen. Vielleicht geht es uns ja ganz ähnlich wie ihnen mit diesem Tag und dem bestialischen Tod Jesu am Kreuz, diesem „blutigen Evangelium“.

Vielleicht können wir es ja auch nicht wirklich fassen, dass Gottes Liebe bis zum Äußersten gehen muss. Dass der Weg zum Heil und ewigen Leben Jesus übers Kreuz führt. Dass er für uns und an unserer Stelle sein Leben und sein Blut gibt, damit wir wieder heil und ganz werden können. Das ist so ungeheuerlich und fast nicht auszuhalten, dass in diesem Karfreitagsgeschehen Gottes Liebe sichtbar wird, dass Gott sich ganz hineingibt in das menschliche Leid und Elend. Dass er sich freiwillig für uns zum Sündenbock machen ließ, damit keiner von uns mehr an seiner Schuld ersticken muss und Vergebung und Freiheit erfahren kann. Menschlich und mit dem Verstand ist das Geschehen an Karfreitag nicht zu begreifen. Es übersteigt alles, was wir uns unter Liebe vorstellen: Dass einer sein Leben für uns opfert.

Karfreitag muss durchbuchstabiert werden. Karfreitag hinterfragt mich persönlich: wie ich mich sehe und wie ich Gott verstehe? Karfreitag streicht meinen Stolz durch und lässt mich in den Spiegel meiner Schuld blicken und offenbart meine Abgründe. Karfreitag rührt mein Herz an und lässt mich spüren, dass ich unendlich geliebt und wertvoll bin.

Nach Lukas sagt Jesus seinen Jüngern: *Wir gehen nach Jerusalem. Dort wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben.*

Die hebräische Bibel beinhaltet rund 300 Prophezeiungen über den kommenden Messias, die sich alle im Leben, Sterben und in der Auferstehung Jesu erfüllten.

Wenn ein Mensch nur acht dieser Prophezeiungen durch Zufall erfüllen würde, so entspräche dies einer Wahrscheinlichkeit von 1:100 Milliarden. Die Wahrscheinlichkeit zur Erfüllung aller Voraussagen ist damit gleich Null, d. h. der Zufall scheidet als Erklärungsversuch aus.

In Jesus von Nazareth erfüllt sich buchstäblich die hebräische Bibel und uralte Prophezeiungen. Nicht nur bekannte Texte wie Jesaja 53 sondern auch der 22. Psalm.

So schreit Jesus nach Markus am Kreuz die Anfangsworte dieses Psalms, Markus 15 Vers 34 (Gute Nachricht): *Gegen drei Uhr schrie Jesus: »Eloï, eloï, lema sabachtani?« – das heißt übersetzt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

So schreit er die Anfangsverse des 22. Psalms. Aber er weiß auch um die letzten Worte, wo es heißt, Vers 25 und 32 (Hoffnung für alle): *Er hat den Hilflosen nicht verachtet, über sein Elend setzte er sich nicht hinweg. Nie wandte er sich von ihm ab! Er hat ihm geantwortet, als er um Hilfe schrie. Die noch nicht geboren sind, werden es hören und weitersagen: Gott ist treu, auf seine Hilfe ist Verlass!*

So ist dieses Wort Jesu am Kreuz „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ nicht ein Zeichen für die Ohnmacht Jesu, sondern für die Macht Gottes, die sich am Ostermorgen in der Auferstehung Jesu zeigen wird. Sie zeigt sich aber auch an den Tiefpunkten unseres Lebens. Deshalb können wir im Dunkel unseres Lebens aus diesen alten Versen des 22. Psalms Kraft und Trost schöpfen. Jesus hat diesen Psalm für uns durchexerziert. Wir müssen nicht im Dunkel und der Hoffnungslosigkeit ertrinken.

Gott segne Euch, Ihr/Euer Siegfried Ochs